

**DEPARTEMENT  
BILDUNG, KULTUR UND SPORT**

Abteilung Volksschule

25. November 2025

**PÄDAGOGISCHE FRAGESTELLUNGEN**

**Schulbauten und Schulräume: Fragestellungen betreffend Schulentwicklung im Zusammenhang mit Schulraumplanung**

---

Ein integrierter Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess stellt sicher, dass räumliche Veränderungen im Verbund mit der pädagogischen Vision und beabsichtigten Entwicklung der Schulorganisation gedacht und geplant werden. Ziel ist eine möglichst hohe Passung zwischen Raumstruktur und pädagogischem Konzept. Bauliche Veränderungen an einer Schule stellen einen passenden Moment dar, um das bestehende Schul- und Unterrichtskonzept umfangreicher weiterzuentwickeln.

Von Seiten der Schule beginnt der Entwicklungsprozess im Rahmen einer sogenannten «Phase Null» mit grundlegenden Überlegungen zur pädagogischen Ausrichtung, zur Zusammenarbeit im Kollegium und zur Schulorganisation. Die «Phase Null» dient der Bedarfsklärung aus Sicht der Nutzenden und bildet die Grundlage für einen anschlussfähigen Planungsprozess. Dabei gilt es für die Schule, ausgehend von ihrem Leitbild Antworten auf die nachfolgenden Fragen zu erarbeiten.

**Pädagogik**

- Was heisst lernen? Wie entwickeln die Schülerinnen und Schüler die notwendigen Kompetenzen und erwerben das erforderliche Wissen? Welche Unterrichtsmethoden eignen sich dafür besonders gut?
- Welche Rollen übernehmen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen?
- In welchen Sozialformen (Klassenarbeit, Gruppen- und Partnerarbeiten etc.) findet der Unterricht statt? Welchen Anteil haben diese Formen an der Unterrichtszeit? Wie oft wechselt die Sozialform während des Unterrichts?
- Welche Rolle spielen analoge und digitale Medien im Unterricht?
- Wie organisiert die Schule die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und der schulergänzenden Betreuung?

## Schulorganisation und Zusammenarbeit

- In welche Untereinheiten ist die Schule aufgeteilt (Zyklen, Jahrgänge, Leistungstypen, Förderklassen etc.)? Welche Grösse und Zusammensetzung haben die pädagogischen Teams?
- Zwischen welchen Lehrpersonen findet eine intensivere Form des Austausches und der Zusammenarbeit statt (Fachschaften, Leistungstypen, Jahrgang, pädagogische Teams à 2-3 Klassen etc.)? Welche Form nimmt diese Zusammenarbeit an (gemeinsame Unterrichtsvorbereitung, Verantwortung Klassenführung, Jahresplanung etc.)?
- Wo und wie findet die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts statt (Arbeitsplätze für Lehrpersonen vor Ort, Klassenzimmer, gemeinsamer Vorbereitungsraum etc.)?
- In welcher zeitlichen Struktur ist der Unterricht organisiert (Lektionen, Block- und Phasenunterricht)?
- Gibt es eine räumliche Verknüpfung zu weiteren Angeboten (Mittagstisch, Tagesstrukturen etc.)?

## Übersetzung in räumlich-pädagogisches Konzept

In einem zweiten Schritt wird das pädagogische Konzept in räumliche Anforderungen (Flächeneinteilung, Raumbeziehungen, Öffentlichkeitskaskade) übersetzt. Das räumlich-pädagogische Konzept enthält Aussagen zu folgenden Fragestellungen:

- Wie müssen die Räumlichkeiten angeordnet, gestaltet und miteinander verbunden sein, damit das pädagogische und organisatorische Konzept der Schule umgesetzt werden kann?
- Welche Räume profitieren von einer unmittelbaren Nähe zueinander (Kopierer, Fachräume, Arbeitsplätze etc.)? Welche Räume sind besser in Distanz zueinander anzuordnen (Lärm- oder Geruchsemissionen etc.)?
- Wo halten sich die Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler im Laufe eines Schultages auf? Was tun sie an welchem Ort? Welche Eigenschaften benötigen die Orte, um diese Aktivitäten zu befördern?
- Wer hält sich in welchen Bereichen der Schule auf? Wie öffentlich oder einem engeren Kreis von Personen vorbehalten sind diese Bereiche?
- Wer/welche Gruppen können sich welche Räume aneignen (z. B. Klassenzimmer)? Wer hat wo seine «Basis»?
- Welche Elemente der räumlichen Atmosphäre (Licht, Akustik, Farbe, Raumgrösse, Raumproportion) können das Lernen in welcher Form positiv beeinflussen?

Um bei der Übersetzung von der pädagogischen Idee zur räumlichen Struktur mehr Gestaltungsspielraum zu haben, empfiehlt es sich, im Raumprogramm einzelne Positionen als Flächenbudget zusammenzufassen. Auf diese Weise lassen sich qualitative Anforderungen flexibler umsetzen, ohne an fixe Raumbezeichnungen gebunden zu sein, und es entsteht Spielraum, eine Schule räumlich neu zu denken.